

Abstract

„Anstoß für einen Wandel zu inklusiven Hochschulen und einer inklusiven Wissenschaft – das Projekt PROMI – Promotion inklusive.“

Susanne Groth, Jana Bauer, Mathilde Niehaus

Zahlreiche Barrieren verhindern die chancengerechte berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (WHO, 2011). Eine Pilotstudie von Niehaus und Bauer (2013) deutet darauf hin, dass dies auch auf Akademiker*innen mit Behinderungen zutrifft – trotz ihres hohen Qualifikationsniveaus. Eine berufliche Möglichkeit für Akademiker*innen besteht in der Promotion, welche die Voraussetzung für eine berufliche Karriere in der Wissenschaft darstellt und in vielen weiteren Bereichen die Beschäftigungs-, Karriere- und Einkommenschancen verbessert (Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs, 2013). Bei der Promotion vereinen sich die Rollen der Hochschule als Bildungseinrichtung und Arbeitgeberin. In beiden Funktionen sind Hochschulen – unter anderem durch die UN-Behindertenrechtskonvention – verpflichtet, die chancengerechte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten und aktiv zu unterstützen. Durch das Projekt PROMI – Promotion inklusive können erste Hinweise dafür identifiziert werden, welche strukturellen Veränderungen an Hochschulen notwendig sind, um nachhaltige Lösungen in diesem Bereich voranzutreiben. Die Analyse der Promotionsordnungen bietet zum Beispiel Anhaltspunkte dafür, wie Hochschulen Nachteilsausgleiche für Promovierende mit Behinderungen/gesundheitlichen Beeinträchtigungen in ihre bestehenden Dokumente integrieren können. Zudem werden aus dem Netzwerk der beteiligten Hochschulen Best-Practice Beispiele zur gewinnbringenden Vernetzung der relevanten hochschulischen Akteur*innen sowie zur zeitnahen Gewährleistung notwendiger Rehabilitationsleistungen identifiziert, die in Handlungsempfehlungen für andere Hochschulen einfließen.